

Fahrer **Reto Lamm** Foto **Peter Mathis**

WAS MACHT EIGENTLICH ...

... Reto Lamm?

Wer war gleich Reto Lamm? Richtig, der Schweizer Snowboard-Pro aus Pontresina war der erste Air & Style-Gewinner überhaupt. Zwischen 1989 und 1997 gehörte er in der Pipe zu den ganz Großen. Die aktive Karriere des 34-jährigen ist längst vorbei. Doch Snowboarden ist immer noch sein Leben - beruflich wie privat.

Also Reto, erzähl mal, womit verbringst du heute deine Zeit?

Ich habe mehrere Jobs bei mehreren Firmen in der Snowboard- und Sportbranche, vorwiegend im Bereich Marketing und Design. Deshalb bin ich auch extrem viel unterwegs. Ich lebe aus der Tasche und fahre von Ort zu Ort, je nachdem, wo ich gerade hin muss.

Wie sieht das genau aus?

Zwei Tage pro Woche arbeite ich im Marketing bei Bogner in München. Ich bin Projektleiter im Bereich Multimedia von Bogner Vision, unserem hauseigenen TV-Sender. Dabei geht's um die Redaktion, Produktion und filmische Präsentation der Bogner-Kataloge und Image-Filme für Bogner-Shops und Messen. Alle zwei Wochen fahre ich nach Italien zu Northwave und arbeite dort in Produktentwicklung, Marketing und Design der Boots mit. Bei Rad Air bin ich eigentlich schon seit Beginn meiner Profikarriere als Snowboarder für Entwicklung und

Design der Boards mit zuständig. Daheim in Pontresina habe ich mit meinem Geschäftspartner Patrick Koller einen Snowboard-Shop, den »Workshop«. Zwei Mal im Jahr muss ich für mehrere Wochen nach Japan. Dort supervise ich den Tokyo Dome, einen fetten Indoor-Snowboard-Contest, ähnlich dem Air & Style, mitten im Zentrum von Tokyo mit mittlerweile 70.000 Zuschauern. Und als Präsident der TTR (Ticket to Ride)-Tour versuche ich mit Terje (Haakonsen), Drew (Stevenson) und anderen das Snowboarden als ernstzunehmenden Sport so zu pushen, wie es die Szene will und verdient.

Wie kamst du zu all den Jobs?

Ich bin da so reingerutscht. Während meiner Profi-Zeit habe ich mich mal böse am Knie verletzt und musste ein gutes Jahr aussetzen. Ich hab' ja damals schon als Rad Air-Teamfahrer in der Board-Entwicklung mitgearbeitet und das dann ausgedehnt. So kamen immer mehr Marketingjobs bei Rad Air, aber auch Bogner und Northwave dazu. Es war immer schon mein Ding, neue Konzepte zu entwickeln und zu verwirklichen.

Kommst du bei dem vollen Terminkalender überhaupt noch selbst zum Boarden?

Ja, wenn ich im Winter zu Hause in Pontresina bin. Ich stehe sogar bis zu 100 Tage im Jahr auf dem Brett, auch wenn es manchmal nur ein oder zwei Stunden pro Tag sind. Es macht mir unglaublich viel Spaß, weil absolut kein Druck da ist. Das Ganze am besten mit 40 Zentimeter Neuschnee, meinen Freunden und ohne Touristen.

Wenn du auf deine Profi-Zeit zurückschaust, woran erinnerst du dich am liebsten?

Ich erinnere mich super gerne an die Zeit Anfang der 90er, als ich mit Micky Früh, Harry Gunz, Camille Brichet, Terje Haakonsen, Berti Denervaud, Max Perotti und Marco Lutz zusammen Contests gefahren bin. Überall, wo wir aufgetaucht sind, wurden wir als Exoten betrachtet. Es gab noch keine Regeln, keine Einschränkungen, kein System. Beim ersten Air & Style 1993 gab es zum Beispiel auch noch keine Securities. Plötzlich waren da Tausende von Leuten, die über uns Fahrer herfielen. Wir mussten uns regelrecht verstecken, das war ziemlich witzig. Wir haben damals ausgiebig gefeiert, Spaß gehabt, Blödsinn gemacht, uns über Riesen-Kicker katapultiert und als echte Snowboard-Vagabunden gelebt. Damals wurde Snowboarden halt als die Sportart der Freaks gesehen, es gab noch nicht so viele Pro-Rider und die Entwicklung ging in großen Schritten nach vorne. Ich glaube, ich habe da die besten Jahre des Sports erwischt, den Sport weitergebracht und viel gelernt.

Wenn du die Möglichkeit hättest, noch mal von vorne anzufangen, würdest du alles wieder genauso machen?

Aus dem damaligen Blickwinkel gesehen, auf jeden Fall. Anfang der 90-er sind wir auf einer extrem motivierenden Welle mitgeschwommen. Wäre ich heute 16 Jahre alt und hätte die Möglichkeit, Snowboard-Pro zu werden, würde ich mir das gut überlegen. Die Branche ist ziemlich überfüllt und momentan in der kommerziellen Entwicklung stehen geblieben.

Und was sollte sich deiner Meinung nach ändern?

Die Medien nehmen Snowboarden als Sport immer noch nicht ernst genug. Früher wurde es im TV immer als bahnbrechende Neuheit verkauft und in die Entertainment-Sparte gepackt. Das geht natürlich heute nicht mehr, und die Medien haben Probleme, richtig mit dem Thema umzugehen. Dabei verdient es das Snowboarden, als echter Sport respektiert zu werden. Die Popularität des Snowboardens ist weltweit immer noch enorm hoch, die echten Pros gehen an ihr absolutes Limit, trainieren hart und riskieren unheimlich viel. Wenn der Snowboard-Sport richtig veranstaltet und vermarktet wird, bekommt er einen ganz anderen Stellenwert und wird sein veraltetes Hippie-Image los.

Was sind dabei deine persönlichen Ziele?

In Zukunft möchte ich meine Rolle in TV und Fashion auszubauen und selber etwas auf die Beine stellen, eine Firma gründen. Was den Sport angeht, möchte ich der Branche, dem Sport und den Kids helfen, sich weiter zu entwickeln und wieder an Ansehen zu gewinnen - deshalb auch mein Engagement für Ticket to Ride.

Text *Stephanie Kranz*

Absahner - Titel ohne Ende

Schweizer Meister in der Halfpipe, Vize Europameister, Gesamt-Weltcup-Sieger in der Halfpipe, Vize-Weltmeister Halfpipe, Air&Style-Gewinner, Boardercross-Sieger - Reto Lamm aus Pontresina im Engadin (Schweiz) hat sich einiges gegönnt in



Reto Lamm: Strippenzieher hinter den Kulissen.

seinen Jahren als Snowboard-Pro. Dass Snowboarden sein Ding war, wusste Reto schon recht früh. Mit 15 stieg er das erste Mal aufs Board und fuhr ziemlich bald ziemlich erfolgreich im Weltcup mit. Als ihn mit knapp 19 und ein Jahr vor der Matura das »Null-Bock-auf-Schule«-Gefühl endgültig übermannte, schmiss er das Handtuch und konzentrierte sich 100-prozentig auf seine Boarder-Karriere. Seine Erfolge in der Pipe und am Kicker gaben ihm Recht. Reto ist zwar als Pro heute nicht mehr aktiv, aber er kommt einfach nicht vom Snowboarden los. Jetzt zieht er hinter den Kulissen die Fäden.